

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 49 (1997)
Heft: 8

Artikel: Der Traum vom grossen Festivalpalast
Autor: Müller, Marco / Slappnig, Dominik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Traum vom grossen Festivalpalast

Marco Müller, Direktor des Internationalen Filmfestivals von Locarno, äussert sich über die Kritik an seiner Person, zum wachsenden Druck der Sponsoren und zur Zukunft des Festivals.

Dominik Slappnig

Locarno findet dieses Jahr nicht nur zum 50. Mal statt, es ist auch Ihr sechstes Festival als Direktor. Was haben Sie bisher erreicht, was verfehlt?

Wir versuchten, einerseits eine neue Formel für Locarno zu finden, andererseits nicht zu sehr mit den alten Traditionen zu brechen. Mein Vorgänger David Streiff hatte für Locarno einen sehr guten Mix etabliert. Kommt dazu, dass ich mich erst mit den hiesigen Gegebenheiten vertraut machen musste, bevor ich loslegen konnte. Seit 1992 macht uns die immer schneller werdende Auswertung der Filme, die in Cannes waren, zusätzlich das Leben schwer. Die meisten dieser Filme kommen vor August ins Kino und sind damit für uns nicht mehr interessant. Eines meiner Ziele wird sein, Locarno als Plattform für ein Kino der Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch auszubauen.

Kritiker sagen, Sie haben es nicht geschafft, dem Festival einen entscheidenden Impuls zu geben...

Ich bin da anderer Meinung. Ich denke, dass gewisse Filme, die während dieser Zeit wichtig gewesen sind, hier in Locarno gezeigt worden sind. Beispielsweise «Chungking Express» von Wong Kar-wai. Aber damals mochten die Kritiker den Film nicht sonderlich. Auch für die Retrospektiven von Abbas Kiarostami und Yüsuf Chähin gab es schlechte Noten von der Presse. 1997 waren die beiden die Stars von Cannes.

Zwei Wochen nach Locarno startet mit Venedig eines der grossen internationalen Festivals. Wie schwierig ist es, in dieser Situation für Locarno Filme zu beschaffen? Venedig ist für mich eine weitere Bestäti-

gung dafür, dass wir in Locarno richtig arbeiten, denn sie kopieren unsere Ideen. So haben sie beispielsweise die Sektion «Cinéma, Cinéma», die wir eingeführt haben, genauso übernommen. Natürlich ist das nur ein Element. Ein anderes ist, dass uns Venedig gewisse Filme einfach wegschnappt. Im letzten Jahr gab es einen wunderbaren kleinen französischen Film, den wir unbedingt in Locarno im Wettbewerb zeigen wollten. Der Produzent hat es aber vorgezogen, den Film nach Venedig zu bringen. Dort ist der Film völlig untergegangen. Ich habe Venedig nun vorgeschlagen, eine Art Zusammenarbeit anzustreben. Wer mehr für einen bestimmten Film tun kann, soll ihn auch programmieren können. Aber Venedig ist nicht darauf eingestiegen.

Letztes Jahr haben Sie mit einer neuen Wettbewerbsformel und der Einführung eines umstrittenen Schweizer Wettbewerbes ein neues Konzept lanciert. Wie hat sich das bewährt?

Für uns hat sich die neue Formel bewährt, obwohl sinkende Zuschauerzahlen und die harsche Kritik der Presse dies eigentlich widerlegen. Aber wir haben mit der neuen Formel, die auch Filme von Autoren zulässt, die schon mehr als zwei Werke gemacht haben, nur realisiert, was schon lange stillschweigend gehandhabt wurde. Mit der neuen Formel ist es uns nun möglich, Filmemacher in den Wettbewerb einzuladen, die sonst nicht mehr nach Locarno kommen könnten. Kein Festival der Welt hat nur erste und zweite Werke im Wettbewerb...

... was doch für die Einzigartigkeit Locarnos sprechen würde?

Aber mit der neuen Formel können wir nun Filme bekannter Autoren auf der Piazza zeigen und Filme, welche die Intimität eines Kinos brauchen, in einem Saal programmieren.

Der Einfluss der Sponsoren auf das Festival wächst stetig. Die UBS macht neu den Internet-Auftritt des Festivals, mit Telecom wurde ein weiterer Geldgeber gefunden. Rechnet man Sachleistungen und Barbeiträge zusammen, sollen eine Million Franken Sponsorgelder ins Festival fliessen. Hat das auch programmliche Konsequenzen?

Letztes Jahr hat uns die UBS unter Druck gesetzt. Sie haben nicht begriffen, dass man die grossen Filme von Cannes, die bereits im Kino angelaufen sind, halt nicht auch noch in Locarno auf der Piazza zeigen kann. Sie werfen uns vor, in den Open-air von Zürich und Basel seien die prämierten Werke von Cannes gezeigt worden, während wir diese verschmäht hätten. Ja, meine Herren, wenn diese Filme schon im Kino gezeigt worden sind, oder wenn die Verleiher uns ihre Filme nicht geben wollen, dann können wir auch nichts machen. Wir wollen hier ein internationales Filmfestival sein und nicht das grösste Open-air-Kino der Schweiz.

Sie sprechen den Krach mit den Verleihern an, die Ihnen in den letzten Jahren oft Filme für die Piazza verwehrten. Hat es in diesem Konflikt Lösungen gegeben?

Dieses Jahr bin ich vor Cannes zu allen Verleihern gegangen und habe gefragt, was sich für die Piazza eignen würde, aber nicht in Cannes gezeigt wird. So haben wir beispielsweise mit den Majors end- ▶



Marco Müller

«Wir wollen ein internationales Filmfestival sein, und nicht das grösste Open-air-Kino der Schweiz.»

lich eine gute Zusammenarbeit aufgebaut. Twentieth Century Fox, Buena Vista und Columbia zeigen je einen grossen Film auf der Piazza, und auch Warner Bros. wird voraussichtlich einen Film beisteuern. Dank Frenetic werden wir mit «Office Killer» ausserdem erstmals einen Film von Miramax im Wettbewerb haben.

Die Hoteliers von Locarno sind bereits gegen Ihre Programmierung Sturm gelaufen...

Das ist wirklich der grosse Skandal. Locarno ist das einzige Festival der Welt, das wegen den Hoteliers das Festival verschieben muss. Kommt dazu, dass wir den Hotels viel zu hohe Preise für die Zimmer bezahlen müssen, und wir – auch für

dieses Jahr – immer noch kein Hotel gefunden haben, das uns genügend Zimmer zur Verfügung stellt. Diese für ein Festival unwürdige Situation stellt sich ein, weil die meisten Festivals, Cannes eingeschlossen, eine Erfindung der Tourismusbranche sind.

Im Vorfeld des Festivals wurde in der Presse vom Rücktritt des langjährigen Präsidenten Raimundo Rezzonico gesprochen. Was ist davon zu halten?

Wir haben aufgezeigt, dass das fragliche Nachrichtenmagazin die ganze Geschichte erstunken und erlogen hat. An gleicher Stelle hat man geschrieben, dass ich mich in Venedig als neuer Direktor beworben habe. Auch das ist nicht wahr. Ich habe immer klargemacht, dass ich in Locarno bleibe. Es ist typisch, dass solche Kampagnen dann gestartet werden, wenn man eigentlich von den Filmen von Locarno sprechen sollte. Das heisst allerdings nicht, dass ein Rücktritt von Raimundo Rezzonico nicht in Frage kommt. Aber noch ist es zu früh, um darüber zu sprechen. Zuerst müssen wir das 50. Festival abgeschlossen und analysiert haben. Erst dann kann man Schlüsse für die Zukunft ziehen. Alle können einmal müde werden. Ich schliesse mich da nicht aus.

Das Beispiel zeigt Ihr angespanntes Verhältnis mit den Medien. Können Sie verstehen, dass Sie im Zusammenhang mit widersprüchlichen Äusserungen, die Sie während Ihrer Amtszeit gemacht haben, für viele Beobachter und Kenner des Festivals unglaubwürdig wirken?

Haben Sie Beispiele?

Die Ausladung von Johnny Depp 1995 oder auch die Ankündigung einer grossen Clint-Eastwood-Retrospektive für dieses Jahr.

Für die Attacke vor zwei Jahren im Zusammenhang mit Johnny Depp war Rialto verantwortlich. Mittlerweile hat sich die Sache geklärt, und wir arbeiten wieder sehr gut mit Rialto zusammen. Ich muss noch einmal betonen, dass ich Johnny Depp nie ausgeladen habe, wie das in der Presse behauptet worden ist. Clint Eastwood ist ein anderer Fall. Die

Gespräche mit ihm habe ich geführt, die Verträge waren unterschrieben. Nur dreht eben Eastwood zur Zeit einen neuen Film, und sein «Absolute Power» läuft bereits in den Kinos.

Würden Sie heute, wenn Sie könnten, bei Ihrer Pressearbeit andere Akzente setzen?

Beide Seiten, auch die Journalisten, müssen sich ändern. Vom ersten Artikel an, den ich über mich gelesen habe, war ich immer «der Italiener» Marco Müller. Man hat mir immer sehr deutlich gezeigt, dass ich hier nicht dazugehöre. Natürlich ist mein Vater Italiener, aber ich bin auch in der Schweiz aufgewachsen. Meine Mutter ist halb Brasilianerin, halb griechisch-ägyptischer Abstammung. Ich habe das Gefühl, dass mein polyglottes Leben hier nicht erwünscht ist.

Dem Festival droht dieses Jahr ein Defizit von mindestens 150'000 Franken. Was werden Sie tun, damit Locarno nicht noch tiefer in die roten Zahlen rutscht?

Dieser Betrag ist eher als Alarmzeichen zu verstehen. Raimundo Rezzonico wollte damit auf die knappen finanziellen Ressourcen des Festivals im Jubiläumsjahr hinweisen. Die Situation ist grotesk: Auf der einen Seite will man ein internationales Festival mit einem reichhaltigen und qualitativ hochstehenden Programm, auf der anderen Seite ist man nicht bereit, die Rechnung zu bezahlen. Ausser vom Kanton Tessin und dem Kursaal von Locarno sind alle Subventionen gekürzt worden.

Ihr Verhältnis zu Raimundo Rezzonico soll in letzter Zeit – gerade wegen den knappen finanziellen Mitteln – angespannt sein. Rezzonico blocke die Initiativen Ihrerseits ab, Ihre Frustration nehme zu.

Wir haben immer mal wieder eine fruchtbare Auseinandersetzung. Ich komme mit Vorschlägen, die ich als absolut notwendig für die Entwicklung des Festivals empfinde. Leider haben wir nicht immer die Mittel für die Umsetzung. Das ist manchmal frustrierend, vor allem wenn es sich oft wiederholt.

Wie sehen diese Initiativen aus, die für die Entfaltung des Festivals notwendig sind?

Mein Wunsch ist es, hier in Locarno einen Festivalpalast zu bauen. Das Festival braucht dringend ein Zentrum für die Presse und ein grosses Kino. Verschiedene Architekten wurden bereits eingeladen und haben sich zum Projekt geäussert. Natürlich hat Locarno die Piazza Grande. Aber die Piazza kann sich auch gegen das Festival richten, wenn mehrere Regentage dem Zauber von Locarno zusetzen. Deswegen träume ich von einem grossen, zentralen Festivalpalast. ■



50^e Festival international
du film de Locarno

PERSPECTIVES SUISSES

CHRONIQUE

von Pierre Maillard

GHETTO

von Thomas Imbach

IRRLICHTER

von Christoph Kühn

JOURNAL DE RIVESALTES 1941-42

Jacqueline Veuve

MOROCCO

von Frank Matter

NATURELS SUR LE VIF

von Rolf Wäber / Jean Couvreur

DAS SCHWEIGEN DER MÄNNER

von Clemens Klopfenstein

Schweizerisches Filmzentrum
Neugasse 6, Postfach, 8031 Zürich
Tel. 01/272 53 30, Fax 01/272 53 50
e-mail: swissfilms@filmnet.ch

In Locarno:
im Hof der Sopracenerina
Tel. 091/752 32 24